

auszuüben gedenkt, selbst eine gründliche und weitgehende Bildung sich angeeignet habe*).

Diese Gesichtspunkte sind bei der Lehrerbildung von Anfang an ins Auge zu fassen, damit aus den Lehrerbildungsanstalten nicht bloß Kinderlehrer, sondern zugleich auch angehende Volkslehrer hervorgehen.

Mit der fortschreitenden Volksbildung wird auch die Achtung vor den Bildungsstätten erhöht und so wird dann auch der Volksschule eine gerechtere Würdigung ihrer Arbeit zu Theil werden. Auch die Klagen der Schule, daß das Leben ihre Arbeit nicht unterstütze, werden nach und nach verstummen. Schule und Leben werden sich gegenseitig in die Hände arbeiten, in den Erziehungsprinzipien sich einigen und so das Leben der Schule und die Schule dem Leben zur nachhaltigsten Stütze dienen. Und daß dann das Volk gegen die Bewilligung der nöthigen Mittel zur zeitgemäßen Ausstattung des Volksschulwesens seine Stimme erheben werde, läßt sich kaum annehmen.

Die Gestaltung des Volkslebens hängt aber oft noch von verschiedenen anderen Faktoren ab.

Die Eröffnung neuer oder das Vorstehen alter Erwerbsquellen, politische, kirchliche und soziale Kämpfe, verheerende Kriege, Seuchen, Theuerungen, die herrschende Tagesliteratur u. werden ihren Einfluß auf das Volksleben irgend einer bestimmten Zeit mehr oder weniger ausüben und entweder krankhafte Auswüchse oder gesunde Sprossen des Volkslebens zu Tage fördern. Dies wird natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung zwischen Schule und Leben bleiben und den Ausgleich ihrer gegenseitigen Forderungen hemmen oder fördern.

Den nachhaltigsten, wenn auch erst nach Menschenaltern zu voller Geltung kommenden Einfluß auf den Zeitgeist und die Gestaltung des Volkslebens ist jedoch die Schule bei ihrer Schularbeit auszuüben im Stande. Was wir daher säen, werden wir und unsere Nachkommen ernten. Mag auch die Ernte durch Strömungen der Zeit, die zu lenken nicht in unserer Hand steht, verzögert und mannichfach verkrümmert werden, vernichtet wird sie uns Niemand, wenn wir irgend lebenskräftigen Samen in die jugendlichen Herzen zu streuen nicht versäumt haben.

So wollen wir denn nicht müde werden, an der innigen Verschmelzung zwischen Schule und Leben nach Kräften zu arbeiten. Diese Arbeit wird uns und unsern Mitmenschen nur zum Segen gereichen!

Feuilleton.

Vaterländische Chronik.

Dresden. Am 14/10. Vormittag besuchte die Königin Marie das dem hiesigen „pädagogischen Vereine“ gehörende „Pestalozzistift.“ J. M. wohnte dem Unterrichte der Zöglinge bei, erkundigte sich auf das eingehendste nach den Einrichtungen der Anstalt und sprach schließlich über die Umgestaltungen und Verbesserungen, die das Stift in neuerer Zeit erfahren hat, ihre vollste Zufriedenheit aus. — **Dresden.** Als sich der Kultusminister Dr. von Gerber am 22/10. aus einer Sitzung der Schulgesetzdeputation, die sich bis in die späte Nacht ausgehnt hatte, nach Hause begab, hatte er das Unglück, vor seinem Hause so aus dem Wagen zu stürzen, daß er sich den linken Arm schwer verrenkte. Zweien sofort herbeigerufenen Ärzten gelang es während der ganzen Nacht nicht, den Arm wieder einzurichten.

* Der Lehrer, auch der Volksschullehrer muß der entwickeltste und gebildetste Mann im Volke sein. . . . (Schleiermacher).

Die Schmerzen des Ministers bei diesen Operationen waren der Art, daß man ihn chloroformiren mußte. Erst am Morgen ermöglichte es die Zuziehung noch zweier Ärzte, den Arm wieder einzurichten. Es schien anfangs, als werde der Minister mehre Wochen gänzlich den Geschäften entzogen werden; es hat sich aber herausgestellt, daß er in einer Woche hoffen darf, wieder auszugehen. Diese Wendung wird um so mehr mit Genugthuung vernommen werden, als die Theilnahme des Ministers an den Schulgesetzberatungen in der 1. Kammer eine dringend notwendige ist. — **Dresden.** Die von den Kirchenvorständen der Kreuzparochie, der Annenparochie, der Parochie Neustadt-Dresden und der Parochie Friedrichstadt-Dresden zur Begründung einer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde zu Ostzig in der sächsischen Oberlausitz veranstaltete Hauskollekte hat einen Reinertrag von 981 Thlr. 27 Ngr. 1 Pf. ergeben. — **Dresden.** Die Konferenz höherer Schulbeamten sämtlicher deutscher Staaten hat am 19/10. ihre Endschaft erreicht, nachdem sie in angestrebter Thätigkeit ihr Programm vollständig erledigt hatte. Ueber der Ordnung innerer Verhältnisse der höheren Schulanstalten hat man auch die Organisation mancher äußeren zweckmäßigen Einrichtung nicht vergessen; so hat man z. B. den Programmaustausch zwischen den einzelnen Gymnasien und Realschulen, der bis zur Ungebühr angeschwollen ist, geregelt. Nach Beendigung der Arbeiten der Konferenz vereinte sie der Kultusminister Dr. von Gerber zu einem solennen Diner in den oberen Räumen der Terrasse. — **Leipzig.** In Nr. 249 der „Leipziger Zeitung“ befindet sich folgendes Gesuch: „Ein Lehrer, 32 J. alt, Vater eines Kindes, der bei seinem 2. Examen die Zensur „gut und mit Auszeichnung“ erhalten und dem über sein bisheriges Wirken die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht, da er nach nunmehr 12jähr. Praxis die Ueberzeugung gewonnen, daß sein Amt eine Familie zu ernähren schlechterdings nicht im Stande ist und eine durchgreifende zeitgemäße Erhöhung der Lehrergehalte noch für eine weite Zukunft hin ein frommer Wunsch zu bleiben scheint, einen anderweit geeigneten Posten, der ihm eine auskömmliche Existenz sichern würde, zu übernehmen. Gefällige Offerten bittet derselbe in der Expedition d. Bl. unter der Chiffre E. F. 1000. niederlegen zu wollen. — **Leuben bei Dresden.** Dem am 25/3. 1870 verstorbenen Kirchschullehrer Hülle wurde von der dankbaren Schulgemeinde im Laufe dieses Sommers ein Grabdenkmal gesetzt und das Grabmal, welches dankbare Schüler und Schülerinnen dem 1843 verstorbenen Kirchschullehrer Gregor errichtet hatten, erneuert. — **Lößnitz.** Am 18/9. wurde in der Expedition der Superintendentur unter dem Voritze des Sup. Anacker unsere diesjähr. Hauptkonferenz, an welcher auch in gewohnter Weise die Geistlichen der Ephorie regen Antheil nahmen, abgehalten. Nach Gesang und Gebet eröffnete der Vorsitzende die Konferenz mit einer aus dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache, deren Grundzüge ganz kurz mitzutheilen ich nicht unterlassen kann. Redner ging aus von der gemeinsamen Arbeit, die Geistliche wie Lehrer verbindet: Beide sind Religionslehrer und das Ziel dieser gemeinsamen Arbeit ist: Wahrheit zu lehren und sie in der wirksamsten Weise zu lehren. Wohl ist's jedes Lehrers Aufgabe, bei jedem Lehrgegenstande Wahrheit zu lehren, aber in keinem Fache drängt sich das Gefühl der Verantwortlichkeit, Wahrheit zu lehren, gewaltiger auf als in dem Religionsunterrichte. Jedes Stück der Religionslehre hat sittlichen Grund und sittlichen Erfolg: ist nicht bloß Erzeugniß des reinen Denkens, hat auch nicht reine Denkergebnisse zur Folge, sondern es setzt immer schon eine gewisse Richtung des Willens voraus und wirkt auch in derselben Richtung auf die Bildung des Willens hin. Zwischen der religiösen Erkenntniß und dem sittlichen Verhalten